

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Nr. 218

Freitag, den 17. September 1915

75. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Zinsfische Reihe II Nr. 1 bis 20 zu den Schuldscheinen der 3 1/2 prozentigen deutschen Reichsanleihe von 1906 über die Zinsen für die zehn Jahre vom 1. Oktober 1915 bis 30. September 1925 nebst den Erneuerungsscheinen für die folgende Reihe werden

vom 1. September d. Js. ab ausgereicht und zwar:
durch die Königlich Preussische Kontrolle der Staatspapiere in Berlin SW. 68, Oranienstrasse 92/94,
durch die Königl. Seehandlung (Preussische Staatsbank) in Berlin W. 56, Markgrafenstrasse 38,
durch die Preussische Zentral-Gewerkschafts-Kasse in Berlin C. 2, Am Zeughauser 2,
durch die Reichsbankhaupt- und Reichsbankstellen und die mit Masseneinrichtung versehenen Reichsbankstellen,
durch die preussischen Regierungshauptkassen, Kreisstellen, Oberzollstellen, Zollstellen und hauptamtlich verwalteten Zollstellen.

Formulare zu den Verzeichnissen, mit welchen die zur Abhebung der neuen Zinsfischreihe berechtigenden Erneuerungsscheine einzuliefern sind, werden von den vorbezeichneten Ausreichungsstellen unentgeltlich abgegeben.

Der Einreichung der Schuldscheine bedarf es zur Erlangung der neuen Zinsfische nur dann, wenn die Erneuerungsscheine abhandeln gekommen sind.
Berlin, den 25. August 1915.

Reichsschuldenverwaltung: von Bischoffshausen.

Nachtrags-Verordnung

zu der Bekanntmachung, betreffend Bestandserhebung und Beschlagnahme von Kautschuk (Gummi), Guatupercha, Balsata und Wabst sowie von Halb- und Fertigfabrikaten unter Verwendung dieser Rohstoffe (V. L. 663/B. 15. R. M.).

Nachstehende Nachtragsverordnung wird auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bzw. auf Grund des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 6. November 1912 hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß jede Uebersetzung, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, nach § 6 der Bundesratsverordnung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 357) bestraft wird.

Die in der genannten Verfügung in § 2b unter IV genannten Gegenstände:

Klasse 9: Alte Autoreifen mit Nieten und ohne solche,
Klasse 12: Luftschläuche, dunkel, schwimmend, gleichgültig, ob im ganzen oder geschnitten,
Klasse 13: Luftschläuche, rot,
Klasse 16: Gummilabfälle, schwimmend,

sind auch dann medepflichtig, wenn die unter § 5 der genannten Verfügung für diese Waren genannten Mindestmengen nicht erreicht werden. Sie dürfen ferner vom 18. September 1915 ab nur noch an die Königl. Inspektion des Kraftfahrwesens in Berlin-Schöneberg, Fialalsche Straße, oder deren durch schriftlichen Auftrag ausgewiesene Beauftragte verkauft oder geliefert werden. Die in Gummi- und Regenerierfabriken vorhandenen Bestände der vorbezeichneten Art dürfen verarbeitet werden. Im übrigen werden die oben genannten Gegenstände hiermit gemäß § 4 der Bundesratsverordnung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 beschlagnahmt.

Diese Bekanntmachung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

Frankfurt (Main), den 17. September 1915.

Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armeekorps.

*) § 6. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, bestraft:

1. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
2. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
3. wer den nach § 5 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

Bekanntmachung.

Diejenigen Gewerbetreibenden des Kreises, welche im Laufe des Kalenderjahres 1916 das Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, werden hierdurch aufgefordert, den Antrag auf Erteilung der dazu erforderlichen Wanderbewerbscheine unverzüglich und zwar bis spätestens zum 15. Oktober d. Js. der Polizeibehörde ihres Wohnortes zu stellen. Nur bei Einhaltung dieses Termins kann mit Sicherheit darauf gerechnet werden, daß die beantragten Wanderbewerbscheine bezw. Gewerbscheine bis spätestens zum 1. Januar des folgenden Kalenderjahres bei der Gemeindefeldstelle zur Einlösung bereit liegen, während bei späterer Antragstellung infolge der großen Menge der auszufertigenden Scheine eine Fertigstellung bis zu dem gedachten Termine sich erschweren wird in den meisten Fällen nicht ermöglicht werden.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die einzelnen Spalten in den Nachweisungen für die Anträge sehr sorgfältig und in leicht leserlicher Schrift auszufüllen, die in den Einlagebogen A, B, C und D gestellten Fragen genau zu beantworten, die Vollständigkeit der von dem Antragsteller beizubringenden Photographie mit diesem unter dem Vorlagebemerken der Antragssachbearbeitung zu bescheinigen und den Namen des Inhabers auf der Rückseite der Photographie zu vermerken.

Ich mache Ihnen aufs strengste zur Pflicht, die gestellten Anträge nach Eintrag der Namen der Nachsuchenden und deren Begleiter pp. in die zu führenden Verzeichnisse, sofort und ohne jede Ansammlung an mich weiterzubefördern.

Die zur Aufnahme der Anträge erforderlichen Formulare gehen den Ortsbehörden demnächst zu.

Schließlich weise ich die Herren Bürgermeister an, die Antragsteller der Wanderbewerbscheine und deren etwaige Begleiter in ein nach dem nachstehenden Schema zu führendes Verzeichnis einzutragen, damit Doppelaufstellungen von Scheinen vermieden werden und jederzeit Auskunft über den Verbleib der Scheine erteilt werden kann.

Verzeichnis

derjenigen Personen, welche für das Jahr die Ausstellung eines Wanderbewerbscheines beantragt haben.

Aufnahme-Nr.	Des Antragstellers resp. Begleiters		Bezeichnung der Handelsgegenstände, mit welchen haufiert werden soll.	Nr. des letzten Wanderbewerbscheines.
	Vor- und Familien-Namen	Nachname		

Dillenburg, den 10. September 1915.

Der Königl. Landrat: J. B.: Daniels.

Diebstahlsverhütung Anordnung.

Nachdem die feierzeit unter dem Viehbestande der Witwe Jakob Lang in Guntersdorf ausgebrochene Maul- und Klauenseuche erloschen ist, wird die unter dem 13. Juli d. Js., Kreisblatt Nr. 162, für die Gemeinde Guntersdorf erlassene diebstahlsverhütung Anordnung hierdurch aufgehoben.

Ferner wird die Fache Weiser I in der Gemarkung Langenbach von dem Sperrgebiet der Gemarkung Langenbach ausgeschlossen. Hinsichtlich der Gemarkung Allendorf wird das Sperrgebiet auf die noch verseuchten Geböfte beschränkt. Für die übrigen Geböfte gelten die Bestimmungen des § 168 der diebstahlsverhütung Anordnung des Ministers für Landwirtschaft pp. vom 1. Mai 1912.

Die i. Jt. bei Christian Schuler in Rittershausen ausgebrochene Seuche ist erloschen. Die diebstahlsverhütung Anordnung vom 31. August d. Js. (Kreisblatt Nr. 203) wird für Rittershausen aufgehoben.

Dillenburg, den 16. September 1915.

Der Königl. Landrat: J. B.: Meudt.

Zeichnet die III. Kriegsanleihe!

Letzter Zeichnungstag: Mittwoch, den 22. Sept.

Nichtamtlicher Teil.

Die letzte Kriegswoche.

Seit Kriegsbeginn wechseln wir zum fünften Mal die Jahreszeit, und die deutsche Armee schreitet mit neuen Siegen und mit unüberänderter Erwartung auf ein glückliches Kriegsende in den nahe bevorstehenden Herbst. Diese Zuversicht leuchtet aus allen gelegentlichen Rundgeboten heraus und mit besonderem Nachdruck hat sie unser Hindenburg letzthin wieder betont, von dem die Welt weiß, daß er seine Worte wahr macht. Mit verbissener Wut haben sich die Russen in den letzten Winkeln ihrer Stellungen gewehrt, und wir dürfen sagen, ihre Tapferkeit war oft mehr wert, als die Gewissenlosigkeit, mit der die russische Politik den Krieg begonnen hatte, verlangen durfte. Freilich wäre diese Tapferkeit nicht ohne die Schürung des Fanatismus, welche die Moskowiter gegenüber den Deutschen hegen, erzeugt worden.

Mit neuen Opfern, nicht mit Siegen, hat der Zar-Generalissimus also sein Kommando begonnen und daran wird sich ebenso wenig etwas ändern, wie ein morscher Baum in einen gesunden umgewandelt werden kann. Es steht heute nicht allein beim Willen des Zaren, den Krieg bis in eine unbegrenzte Zukunft weiterzuführen, denn, wenn es auch sehr lange andauern mag, bis sich in dem Riesennetz der Fronten verbreiten, die Verwundeten und die Flüchtlinge kommen nach und nach bis an die äußersten Grenzen, und deren beredte Sprache vermag selbst eine russische Polizei nicht zu unterdrücken. Dann wird sich der Segen, den das Russenvolk bisher auf das Haupt des Zaren herabschickte, in Fluch verwandeln.

Zar Nikolaus ist recht verschieden beurteilt worden, aber darin sind alle Kenner seiner Persönlichkeit einig, daß er den Namen des stolzen Zaren wohl nicht verdient. Deutschland hat weder seinen Stolz, noch seine Eigenliebe jemals gekränkt, am allerwenigsten in einer Weise, daß dies nie von ihm vergessen werden könnte. Wenn der Kaiser ein solcher Charakter ist, so muß man aber doch wohl fragen, ob die Ueberzeugung von seiner Würde als russischer Selbstherrscher es vermag, sich Thron und Reich vom englischen Portemonnaie reiten zu lassen. Man sollte meinen, dieser Gedanke ist sehr unruhig und muß für den Beherrscher Russlands noch viel schwerer zu ertragen sein, als das anmaßende Verhalten seines Oheims, des Großfürsten Nikolaus. Daß aber Russlands Geldnot England, das hergeben soll, bitter ärgern, hat schon der Anfang der neuen Parlementsession gezeigt. Generalissimus von Sovereigns Gnaden zu sein, ist unheimlich.

Auch an der innerpolitischen Lage seines Reiches hat der Zar wenig Freude. Möglicherweise, daß die fortschrittliche Tumultuosität sich noch einmal einschüßtern läßt, daß die Regierung Goremykin im Amte bleibt und das unbotmäßige

Parlament aufgelöst wird, das wäre dann aber auch der letzte Sieg des gegenwärtigen Regierungssystems. (Zugleich ist die Nachricht von der Veragung der Duma eingetroffen.) In Riga einmal gefallen, und erscheinen unsere Helden vor den Toren Petersburgs, dann läßt das russische Volk Vergeltung an den Schuldigen, an allen denen, die es in den furchtbaren Krieg und dessen Verheerungen gestürzt haben. Die russischen Machthaber sehen das Ende mit Schrecken bereits vor Augen und suchen mit verzweifelter Anstrengung das Unheil abzuwenden. Seitdem der Zar den Oberbefehl führt, leisten die russischen Truppen und ihre Führer hartnäckigeren Widerstand als je. Aber gerade dadurch, daß sie sich den Unseren wieder häufiger zu stellen wagen und todesmutigen Widerstand leisten, beschleunigen sie das Ende. Der steigenden Zahl der Gefangenen, die tagtäglich in unsere und unserer Verbündeten Hände fallen, entspricht die Zahl der blutigen Verluste des Feindes. Die Zermürbung und Aufreibung der russischen Heeresmasse schreitet schnell vorwärts, und der endgültige militärische Zusammenbruch des Zarenreiches, dem die innere Umwälzung auf dem Fuße folgen wird, ist bereits in greifbare Nähe gerückt.

Unsere Feinde im Westen leiden gleich ihrem Bundesgenossen im Osten an heftigem Geldmangel. Die englische Regierung forderte soeben einen neuen Kriegskredit von fünf, die französische einen solchen von mehr als sechs Milliarden. Beide Staaten aber, die in Friedenszeiten sich mit Vorliebe als die unerschöpflichen Schatzkammern Europas aufspielten, vermögen trotz drückendster Steuereintreibung die erforderlichen Geldmittel zur Fortsetzung des Krieges nicht mehr aufzubringen und vollführen einen Tanz um Amerika, um dessen Rabobs zur Hergabe diverser Milliarden gegen hohen Zins zu gewinnen. Infolge der hoffnungslosen Dardanellenaktion hat sich Englands tägliche Kriegsausgabe von 60 auf mehr als 80 Millionen Mark erhöht, so daß der Schatzkanzler durchaus recht hatte, wenn er vor dem Parlament erklärte, daß Englands Schulden mit einer Schnelligkeit ohnegleichen anwachsen. Zu der Geldsorge gesellen sich noch viele andere, um den Engländern die Hölle heiß zu machen: der unnationale Lohnkampf der Bergarbeiter, denen sich sogar die Eisenbahner anschließen beginnen, das flauere Werbungsgeheiß, der Streit um die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht usw. In Frankreich ist die innere Lage wenig besser. Die Hoffnung auf kriegsische Erfolge haben die beiden Verbündeten längst aufgegeben. Auch in Frankreich liegt die Kriegsführung ganz in den Händen unserer Feldgrauen.

Der „alte gute Cadorna“ ist kränzlich und scheint nach der jüngsten empfindlichen Niederlage seiner Truppen im südlichen Tirol ernstlich entschlossen zu sein, den Oberbefehl niederzulegen, nachdem dieser Tage erst wieder 25 seiner Generale wegen Dienstunfähigkeit zur Disposition gestellt werden mußten. Von der angekündigten Unterstützung der Dardanellenaktion Italiens ist bisher nichts zu bemerken gewesen, auf Frankreichs Boden sind erst recht keine italienischen Truppen erschienen. Italien ist die Enttäuschung in Reinkultur, es ist enttäuscht und hat enttäuscht. Der kühle Formalist in dem Telegrammaustausch zwischen dem Zaren und König Victor Emanuel anlässlich der Uebernahme des Oberbefehls durch den ersteren, läßt einen sicheren Schluß auf das bundesgenossenschaftliche Verhältnis zu, das unter den Vierverbandsstaaten allen von einer ebenso bezeichnenden wie unüberbietbaren Säuerlichkeit erfüllt ist. Ueber die endgültige Stellungnahme der Balkanstaaten tappt man noch immer im Dunkeln; nur soviel ist gewiß, daß Bulgarien sich in keine kriegerischen Unternehmungen gegen die Türkei laden oder drängen lassen wird. An Bulgariens Hilfe ist dem Vierverband im Hinblick auf die Dardanellen aber alles gelegen; selbst eine militärische Unterstützung von Seiten Rumäniens würde den Mißerfolg in Sofia nicht auf Amerika schludt die Milliarden der Vierverbandsstaaten und läßt sich daran genügen; höhere Ziele verfolgt es nicht, seinen Kunden zu Liebe sich in die Unkosten einer militärischen Expedition gegen Deutschland zu stürzen, fällt ihm nicht ein.

Der Krieg.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

(In einem Teil der letzten Ausgabe bereits mitgeteilt.)

Großes Hauptquartier, 16. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Auf dem linken Ufer der Duna drangen unsere Truppen unter erfolgreichen Kämpfen in der Richtung auf Jassobstadt weiter vor. Bei Kienowhof wurden die Russen auf das Ostufer zurückgeworfen. Nordlich und nordöstlich von Wilna ist unser Angriff im Fortschreiten. Dem Vordringen nordöstlich von Grodno setzt der Feind noch zähen Widerstand entgegen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Halbwegs Janowo-Pinsk versuchten die Russen erneut, unsere Verfolgung zum Stehen zu bringen. Die feindlichen Stellungen wurden durchbrochen, 6 Offiziere, 746 Mann gefangen genommen, 3 Maschinengewehre erbeutet. Das Gelände zwischen Pripiet und Jassolda und die Stadt Pinsk sind in deutschem Besitz.

Wie in den vorhergehenden Tagen scheiterten russische Angriffe vor den deutschen Linien.
Oberste Heeresleitung.

Wien, 16. Sept. (B.B.) Amtlich wird verlautbart, mittags:

Los. Gestern spürte der Feind unter großem Lärm und Artilleriemunition seine Hauptangriffe gegen unsere Front an der mittleren Strypa. Er wurde überall geworfen, wobei unsere Truppen durch Plantierungsangriffe auf den Brückenkopf von Buczacz und auf den Raum südlich von Zaloczce mitwirkten. Bei der Erstürmung des 20 Kilometer südlich von Zaloczce liegenden Dorfes Zebrovo wurden dem Feind 11 Offiziere und 1900 Mann als Gefangene abgenommen und 3 Maschinengewehre erbeutet. Auch in Wolhynien haben unsere Streitkräfte zahlreiche Angriffe abgeschlagen. Bei Nowo-Melissine wurden die Russen unter erbittertem Handgemenge aus den Schützengraben des Infanterie-Regiments Nr. 85 vertrieben. Bei Nowo-Poczajewo war es dem Feinde vorgeritten gelungen, an einzelnen Punkten auf das westliche Zioka-Meer vorzubrechen. Gestern wurde er überall auf das Ufer zurückgeworfen, wobei er unter dem flankierenden Feuer unserer Artillerie große Verluste erlitt. Neben dem Infanterie-Regiment Nr. 32 und dem Jäger-Feldbataillon Nr. 29 gebührt dem Pzlar Landsturm-Regiment Nr. 2 ein Hauptverdienst an diesem Erfolge.

Der türkische amtliche Bericht.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Die Bogesenwacht.

(26. Fortsetzung.)

Da ging Eva Maria stumm hinaus. Sie fühlte, hi-
wurden Schmerzen durchgelämpft, die noch qualvoller waren
als ihr elendes Leid. Sie wollte später Gisela zu Bea-

Dom westlichen Kriegsschauplatz.

Dom östlichen Kriegsschauplatz.

Schloß Marbeck. Man bot ihnen Obdach, aber sie wollten weiter. Sie hatten nicht Ruhe, noch Raft, immer weiter

Der Krieg über See.

Kleine Mitteilungen.

flohen sie ins Land hinein, gesagt von dem Schrecken
Krieges.

St. Denis sah den Unteroffizier hart an.
Mann wirklich so einsichtig oder wollte er ihn
(Fortsetzung folgt.)

hat
 völk
 bene
 schen
 mein
 sch
 spre
 die C
 Zör
 ausdr
 tätig
 ter
 Ber
 Warf
 austr
 der si
 gung
 Der
 fin d
 konit
 a u f
 im Ge
 sation
 deutsc
 rungen
 bereit
 schei
 deutsc
 dem G
 ohne
 versch
 Es ist
 Falt
 gegen

 90
 Beric
 deutsc
 zunäc
 punkt
 die in
 vorru
 wünsch
 sprech
 regelm

 D
 det, a
 schatte
 Blätt
 stoff
 daß d
 Presse
 öffentl
 den L
 Justiz
 schiere
 schlagen

 B
 schreid
 und gr
 digung
 Gebiete
 schen 1
 sie für
 dauer u

 In
 Stimme
 dem Co
 ein sch
 recht l
 es das
 Raibach
 und Gaf
 leidigut
 ersch o

 Zi
 Am
 in Engla
 erschienen
 der Ku
 M u n i
 Tasche
 bekannt,
 fische Hee
 Fabrik in
 Augenblin
 schüttert.
 und Lebe
 tigung wu
 Belagerun
 jedoch kei
 über Arch
 die große
 abzutreten,
 sei währen
 Deutschen.

 A p o p
 Tidende“
 Hauptquar
 keine Besse
 erzolt wa
 Gerücht
 daß in dies
 g l i e d e r
 die Presse,
 Mahnungen
 mit der M
 wägt, wie
 nimmi an,
 Blods gut
 Anspruch
 an der Bst

nisch-englischen Beziehungen. Inwieweit geht, weil das Auswärtige Amt in Tokio einen Teil seiner Forderungen an China ursprünglich vor der englischen Regierung vorbrachte. Es ist das keineswegs die einzige Unstimmigkeit, die zwischen den Kabinetten von London und Tokio besteht und die im weiteren Verlaufe der Dinge noch recht anwärtige Ueber- raschungen zu Tage fördern kann.

Ein strenges Regiment in Russisch-Polen

hat sich als notwendig herausgestellt, da unter der Bevölkerung des von uns eroberten Gebietes eine Agitation bemerkbar geworden ist, die ganz ohne Zweifel den deutschen Interessen zuwiderläuft. Um die Bestrebungen gemeinnütziger Wohltätigkeit zu unterdrücken, war dem Warschauer Zentral-Landes-Komitee neben den entsprechenden deutschen und österreichischen Veranstaltungen die Erlaubnis zur Ausübung der Wohltätigkeit erteilt und Förderung zuteil geworden. An diese Erlaubnis war die ausdrückliche Bedingung geknüpft, sich jeder politischen Betätigung zu enthalten. Statt dessen hat dieses Komitee Richter im Lande eingesetzt, Abgaben zu erheben versucht, durch Verordnung die Einrichtung einer Landesmiliz außerhalb Warschaws eingeleitet und Erlaubnisscheine zum Waffenausstragen ausgegeben, obgleich es wissen mußte, daß jeder, der sich auf Grund dieser rechtswidrigen Bescheinigung mit Waffen versieht, die Todesstrafe verurteilt hat. Der deutsche Generalgouverneur v. Beseler löste daraufhin das Zentral-Landes-Komitee einschließlich der Landeskomitees der Gouvernements und der lokalen Unterkomitees auf und verbot ihnen jede weitere Betätigung im Gebiete des deutschen Generalgouvernements. Die Organisation der Wohltätigkeit ging damit ausschließlich auf die deutsche Verwaltung über, der die rein sanitären Einrichtungen der aufgelösten Komitees angegliedert wurden. Die bereits durch eines der Komitees ausgegebenen Bescheinigungen über das Recht des Waffentragens sind den deutschen Kreisbehörden, dem Gouvernament von Warschau oder dem Generalgouvernement sofort zurückzugeben. Der Waffentrag ohne ausdrückliche Erlaubnis einer deutschen Behörde ist strafbar oder im Besitz behält, verfällt der Todesstrafe. Es ist lebhaft zu bedauern, daß die Polen durch ihr Verhalten den deutschen Generalgouverneur, der so weites Entgegenkommen bewiesen hatte, zu seiner Maßnahme zwangen.

Die „Arabie“-Angelegenheit.

New York, 16. Sept. (W.B.) Nach übereinstimmenden Berichten beabsichtigt die amerikanische Regierung, die deutsche Aufzeichnung über die Versenkung der „Arabie“ zunächst nicht zu beantworten. Sie steht auf dem Standpunkt, daß die unvermittelte Veröffentlichung von Notizen, die immerzu mißverstanden werden und nur Erregung hervorrufen, ungewünscht ist. Die amerikanische Regierung wünscht vielmehr die Angelegenheit in vertraulichen Besprechungen zwischen Lansing und Bernstorff friedlich zu regeln.

Der Fall Dumba.

Haag, 16. Sept. (W.B.) Der „Nieuwe Courant“ meldet, aus New York: Da das drahtlose Ersuchen des Vorschalters Dumba, ihn mit Urlaub abzugeben, gestern in den Blättern erschienen ist, hat namens Dumbas Graf Bernstorff bei Staatssekretär Lansing dagegen Einspruch erhoben, daß die Mitteilung Dumbas auf ungesetzliche Weise der Presse in die Hände geraten und ohne Berechtigung veröffentlicht worden ist. Lansing sprach seine Entrüstung über den Vorfall aus und versprach, die Angelegenheit dem Justizdepartement vorzulegen. Der deutsche Vorschalters bestätigte, daß auch amtliche Briefe Dumbas mehrmals unterschlagen worden sind.

Entlassung Zivilgefangener.

Berlin, 16. Sept. (W.B.) Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: Durch neutrale Vermittlung zwischen der deutschen und großbritannischen Regierung ist nunmehr die Verständigung getroffen worden, daß von beiden Teilen den im Gebiete des anderen Teiles zurückgehaltenen Männern zwischen 17 und 47 Jahren die Abreise gestattet wird, soweit sie für eine militärische Verwendung während der Kriegsdauer untauglich sind.

Standrechtliche Erschießungen.

Innsbruck, 16. Sept. (Z.M.) Die Neuen Tiroler Stimmen melden: Am 6. September wurde im Graben hinter dem Castel von Trient ein tschechischer Soldat, der ein scharfes militärisches Verbrechen begangen hatte, standrechtlich erschossen. Seit Ausbruch des Krieges ist es das erste vollzogene Todesurteil in Trient. — Die Salzburger Zeitung teilt mit, daß Jwan Brenz, Bestzer und Gajdowitsch in Droje am 4. September wegen Majestätsbeleidigung vom Feldgericht zum Tode verurteilt wurde und erschossen worden ist.

Die Explosion der Pulverfabrik in Ohta.

Amsterdam, 16. Sept. Nach einer Neutermeldung ist in England eine Broschüre mit dem Titel „Der große Krieg“ erschienen, in der u. a. folgendes berichtet wird: Der Schlag der Pulverfabrik in Ohta, war die Explosion der Munitionsfabrik von Ohta bei Petersburg. Die Tatsache der (am 29. April erfolgten) Explosion ist schon lange bekannt, doch jetzt stellt sich heraus, daß Ohta das halbe russische Heer mit Munition versorgte. Es war die einzige große Fabrik in Rußland. Der Schlag traf das Land im schlimmsten Augenblick, und Petersburg wurde wie durch ein Erdbeben erschüttert. Tausende von Drechern kamen bei der Katastrophe ums Leben. Beinahe alle Maschinen zur Munitionsverfertigung wurden vernichtet. Die Pulverfabrik fertigt wohl jedoch keine Granaten. Die Zufuhr von Granaten war nur über Archangelst möglich. England und Frankreich mußten ihre große Offensiv verzögern, um Rußland alle Munition abzutreten, die nötig war. Die Vernichtung der Ohtafabrik sei während dieses Krieges wohl der gewaltigste Erfolg der Deutschen.

Die Verhältnisse in Rußland.

Kopenhagen, 16. Sept. (W.B.) Die „Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg: Gorenkyin ist aus dem Hauptquartier des Zaren zurückgekehrt, doch hatte die Reise keine Besserung der Lage im Gefolge. Ein Ministerwechsel erfolgt wahrscheinlich noch nicht. In Verbindung mit den Gerüchten, daß die Duma geschlossen wird, und daß in diesem Falle die fortschrittlichen Dumamitglieder ihre Mandate niederlegen würden, richtet die Presse, einschließlich der „Nowoje Wremja“ eindringliche Mahnungen an die Regierung, es nicht zum Streite mit der Reichsduma kommen zu lassen. Das Kabinett ernimmt, wie es sich in nächster Zukunft verhalten soll. Man glaubt, daß es viele Punkte aus dem Programme des Anspruchs der Duma auf eine stärkere Beteiligung der Duma an der Lösung der zur Zeit schwebenden Fragen, als sie be-

reits durch die Teilnahme von Dumamitgliedern am Kriegsausschusse hat, und gegen den Wunsch der Duma, dauernd zu tagen. Sie schlägt vor, lieber mehrere kürzere Sessionen abzuhalten. — Die „National Tidende“ meldet aus Petersburg: Die Bewegung, welche eine Veränderung im Regierungssystem anstrebt, nimmt stetig zu. Die meisten Großstädte und viele technische, industrielle und korporative Gesellschaften erklärten die Zustimmung zu den Resolutionen der städtischen Körperschaften von Petersburg und Moskau auf Einsetzung eines Ministeriums, welches das Vertrauen des Volkes genieße. — Die „Nowoje Wremja“ schreibt von der Sehnsucht des Landes nach dem Augenblick, in welchem die Regierung aufhöre, unverantwortlich zu sein. Viele Zustimmungserklärungen aus allen Teilen Rußlands ließen erkennen, daß das Land des Wartens müde sei.

Stockholm, 16. Sept. Der Militärkommandant in Petersburg verbot die vom linken Dumablock für kommenden Sonntag eingelegten Volksversammlungen, obwohl die Versammlungen auch für die Fortsetzung des Krieges demonstrieren sollten. Die Einberufung von oppositionellen Dumaabgeordneten zum Heresdienst dauert fort. Es mehren sich, den schwedischen Blättern zufolge, die Anzeichen einer drohenden Haltung der Petersburger Militärkreise gegen die oppositionelle Duma. — Der Minister des Inneren hat die Petersburger Stadtverwaltung zu einer Erklärung aufgefordert, über den letzten Beschluß der Petersburger Stadtverordneten gegen die Regierung. Der Minister des Innern hat sich alle Maßnahmen der Regierung gegen die Stadtverwaltung vorbehalten.

Ein neues Bezugsquartal

auf die Zeitung für das Distal beginnt bereits in zwei Wochen. War schon in Friedenszeiten das Bedürfnis für Jedermann, eine eigene Zeitung zu halten, nicht zu leugnen, so ist während des nun bereits ins zweite Jahr gehenden Weltkrieges dieses Bedürfnis naturgemäß noch stärker geworden. Jede, auch die kleinste Einzelheit über die weltgeschichtlichen Vorgänge draußen nimmt unsere Aufmerksamkeit voll und ganz in Anspruch. Wenn es gleichwohl unter solchen Verhältnissen noch Leute gibt, die sich selbst in dieser Zeit das Halten einer Zeitung versagen, so ist ein derartiges Handeln kaum noch verständlich. Sparankamkeit kann der Grund dafür nicht sein, sie müßte sonst schon in Weiz ausgeartet sein, denn der hier 1.50 Mk. vierteljährlich betragende Bezugspreis kann kein Hindernis sein. Gleichgültigkeit gegenüber den Tagesereignissen, wie man ihr in Friedenszeiten zuweilen wohl begegnet, dürfte ebenfalls ausgeschlossen sein, so daß man schließlich den Mangel an sachverständiger Beurteilung des Wertes einer Zeitung als vorliegend erachten muß.

Deshalb sei hier nochmals darauf hingewiesen, welche Vorteile ein Bezug der Zeitung für das Distal dem Leser bietet. Neben der Kriegsberichterstattung sind dies namentlich: Bekanntgabe der heimischen Ereignisse, der amtlichen Verfügungen und Erlasse, der militärischen Verordnungen und dgl. Daneben geben die Anzeigen der anständigen und auswärtigen Geschäfte manchen wertvollen Fingerzeig zu günstigem Einkauf und Verkauf, sowie zu sparsamer Wirtschaftsführung. Schließlich bietet der Unterhaltungssteil der Zeitung für das Distal reichen Stoff für die jetzt beginnenden langen Herbst- und Winterabende.

Allen diesen Vorzügen gegenüber ist der Bezugspreis von 1.50 vierteljährlich als äußerst gering und garnicht in die Waagschale fallend zu bezeichnen. Eine einzige Ordnungsstrafe wegen Uebertretung einer nicht beachteten, wegen Nichtlesens der Zeitung nicht bekannt gewordenen amtlichen Verordnung kann das Vielfache des Bezugspreises ausmachen. Niemand, der die Zeitung für das Distal bisher bezieht, sollte deshalb veräumen, zum neuen Bezugsvierteljahr uns rechtzeitig seine Zeitungsbestellung zugehen zu lassen. Letztere wird sowohl in unserer Geschäftsstelle, als durch unsere Vertreter, in der Umgebung von unseren Vertretern und durch die Post entgegengenommen.

Die Stimmung der russischen Bauern.

Während die russischen Blätter bis vor kurzem die entschlossene und patriotische Haltung des „Dorfes“ nicht genug zu rühmen wußten, geben sie jetzt zu, daß unter den Bauern ein entschiedener Umschlag der Stimmung eingetreten ist. „Die Bauern lassen sich ungern auf Gespräche ein“, das ist der Hauptinhalt der Berichte, die den großen Blättern aus den ländlichen Gouvernements Großrußlands zugehen. Wer den russischen Bauern kennt, weiß, was diese Schweigsamkeit, das stichfeste Feigen seines maßlosen Mißtrauens gegen den „Herrn“, zu bedeuten hat. Einige der Berichte sind aber noch aufrechter. Sie berichten ausdrücklich, daß die Bauern der Presse keinen Glauben mehr schenken, weil sie behaupten, daß „nicht die ganze Wahrheit“ darin stehe. Natürlich wissen die meisten Leser durch die mündlichen Berichte, die durch Verwundete vom Kriegsschauplatz gebracht werden, doch genug, um die Lage etwas klarer zu beurteilen, als die amtlichen Berichte und das inhaltlose Geschwätz der Blätter es ermöglichen. Das Mißtrauen, das dadurch entsteht, läßt die Bauern den dunkelsten und wildsten Gerüchten Glauben schenken. Es heißt, das Land Duma reden die Bauern nur wenig. In einem Berichte heißt es: „An den Hauptstädten spielen sich gewaltige, vielleicht historisch entscheidende Ereignisse ab, Minister werden ersetzt, die furchtbare Wahrheit über unsere Mißerfolge wird bloßgelegt, geschicklich bedeutende Reden werden gehalten, aber die meisten Massen des Volkes hören davon so gut wie nichts. Wenn man den Bauern etwas darüber vorliest oder ihnen davon erzählt, so macht das auf sie gar keinen Eindruck und manchmal kann man die Frage hören: „Warum hat die Duma nicht früher so gesprochen?“ Nur der Gedanke, daß die Polizei und die Gendarmen ins Feld eingezogen werden könnten, hat die Bauern lebhaft interessiert und rückhaltlos erfreut.“

Die Hauptschuld an der Teilnahmslosigkeit des Volkes, die in scharfem Gegensatz zu dem steht, was man dem Auslande bisher glaubhaft machen wollte, schreibt die Presse der Behandlung zu, die man ihr selber, aber auch jeder Neuerung von eigener Initiative der Bevölkerung zuteil werden läßt. „Es ist alles beim alten geblieben“, diese Klage kehrt immer wieder. Während in Petersburg revolutionäre Reden gehalten werden und in Moskau sich der Stadtrat mit hochtönenden Freiheitsphrasen berauscht, behält die Polizei und die kleine Bürokratie in der Provinz ihre alte Macht. Von den Großherren der Zensur in den europäischen Gouvernements hat man schon vieles gehört. In Sibirien geht sie noch weiter. In Wladiwostok durfte ein Blatt nicht einmal melden, daß die Reichsduma einberufen

worden war, in Zukunft mußte ein Blatt überhaupt ohne Nachrichten erscheinen. Ähnliche Streiche des Zensors werden von allen sibirischen Städten berichtet. Die reaktionären Kreise Petersburgs verdoppeln inzwischen ihre Tätigkeit, um den Einfluß, den sie in den letzten Monaten verloren haben, wieder fest in die Hände zu bekommen.

Rittener über die Lage.

London, 16. Sept. (W.B.) Neutermeldung. Rittener sagte in einer Rede im Oberhause: Während der letzten Monate ist die Front der Alliierten im Westen so gut wie unverändert geblieben, das bedeutet aber nicht, daß eine Erschlaffung in der Tätigkeit auf den Schlachtfeldern eingetreten wäre. Die Stellungen sind auf das äußerste verstärkt worden, nicht nur durch die Anlage von Schützengraben, sondern auch durch die starke Vermehrung der schweren Kanonen. Die französischen Gräben bilden ein Netzwerk schier undurchdringlicher Befestigungen. Die Deutschen benutzten vor kurzem Gase und brennende Flüssigkeiten, sie bewarfen unsere Linien mit Bomben, die ein erständendes Gas ausströmten. Derartige Angriffe, die nichts Überraschendes mehr haben, haben wegen unserer Gegenmaßnahmen viel von ihrer Wirkung verloren. French hat ansehnliche Verstärkungen erhalten. Die neuen Divisionen haben jetzt bereits Erfahrung in der Kriegsführung, weshalb sie mit gutem Erfolge in der Feuerlinie den Platz jedes anderen Teiles des englischen Heeres einnehmen können. Mit diesen Verstärkungen von elf Divisionen konnte French seine Front ausbreiten und noch ungefähr 17 Meilen von der französischen Front übernehmen. Ueber den östlichen Kriegsschauplatz sagte Rittener: Es war offenbar die Absicht der Deutschen, die russischen Armeen in der gegenwärtigen Gestalt zu vernichten und dadurch bedeutende Truppenmengen für andere Kriegsschauplätze freizubekommen. Aber wie andere Pläne des deutschen Generalstabs, so hat auch dieser zu einem großen Mißerfolge geführt. Zu den größten verdienstvollsten Taten dieses Krieges gehört die meisterhafte Weisung in der mit den russischen Streitkräften gegen die wütenden Angriffe des Feindes, der sowohl an Zahl wie an Kanonen und Munition weitans überlegen war, operiert worden ist. Das russische Heer blieb als Streitmacht unangefastet. Man darf nicht vergessen, daß Rußland mit seinen ausgedehnten Gebieten immer in der Gefahr war, auch die größten Einfallsmärsche zu umfassen und zu vernichten. Dazu ist es jetzt sicher nicht weniger in der Lage, als vor einem Jahrhundert. Die Deutschen scheinen ihr Pulver beinahe verschossen zu haben. Ihr Aufmarsch in Rußland, der anfangs mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von fünf Meilen täglich ausgeführt wurde, ist auf eine Meile täglich zurückgegangen und wir sehen, wie die Truppen, die die Deutschen proklamerisch als geschlagen und vernichtet bezeichneten, noch immer auf der ganzen Front harthäckigen, tapferen Widerstand leisten, ja an einigen Stellen sogar den auf russischem Gebiete andringenden Deutschen fühlbare Verluste beibringen. Kurz, wir können ruhig erklären, daß die Deutschen, obwohl sie allein durch das Gewicht ihrer Kanonen überlegen waren, selbst große Verluste erlitten und nichts anderes als broches Land und geräumte Festungen gewannen. Ihre Strategie scheint also mißglückt zu sein und die Siege, von denen sie sprechen, können sich noch, wie so oft in der Kriegsgeschichte, als verfallene Niederlagen entpuppen. Bei Besprechung der Lage auf Gallipoli äußerte Rittener sich anerkennend über die Tapferkeit und Fähigkeit der australischen und neuseeländischen Truppen. Man habe Beweise genug dafür, daß bei den Türken, die von den Deutschen geführt oder, besser gesagt, getrieben würden, Demoralisierung eingetreten ist. Das sei ohne Zweifel ihren ungewöhnlich schweren Verlusten und dem zunehmenden Mangel an Hilfsmitteln zuzuschreiben. Es sei nur gerecht, wenn man anerkenne, daß die Kriegsführung der Türken unendlich viel höher stehe, als die ihrer deutschen Meister.

Für und wider die Wehrpflicht.

Kopenhagen, 16. Sept. (Z.M.) Englische Blätter veröffentlichen Listen der Gegner und Anhänger der allgemeinen Wehrpflicht. Diesen Listen nach ist die Mehrheit der Unterhausmitglieder gegen die Wehrpflicht, aber täglich gehen welche ins Lager der Anhänger über.

Englische Besorgnis.

London, 16. Sept. (W.B.) Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt: Der Befehl im Oberbefehl der russischen Armee verursacht eine gewisse Besorgnis. Wir fragen uns erstaunt, was die Ursachen und Wirkungen dieser Veränderungen sein können. Ein neuer Befehlshaber sucht natürlich seinen Vorgänger zu übertreffen. Er wählt oft andere Wege, kennt viele Schwierigkeiten der Lage nicht und setzt sich und die Truppen leicht vermeintbaren Enttäuschungen aus. Der russische Widerstand scheint, seitdem Alexejew Chef des Generalstabes wurde, hartnäckiger geworden zu sein. Es scheint, daß die russischen Heere unter dem Zaren überlegen, als sich biegen werden, aber das kann ein vorübergehender Eindruck sein. Der Mitarbeiter sagt schließlich: Der Angriff im Norden ist der gefährlichste, und wenn er nicht aufgehalten werden kann, werden die russischen Erfolge bei Tarnopol keine bedeutenden Nachwirkungen haben.

Die indische Verschwörung.

London, 16. Sept. (W.B.) Die Blätter melden aus Kalkutta: In dem Prozeß wegen der Verschwörung von Lahore ist das Urteil gefällt worden. 24 Angeklagte wurden zum Tode, 27 zu lebenslänglicher Verbannung und sechs zu Gefängnis verurteilt.

Tagesnachrichten.

Mülheim, (Ruhr), 16. Sept. (Amtlich.) Heute vormittag fuhr dem von Düsseldorf in den Personenbahnhof Mülheim einziehenden Personenzug eine Rangierabteilung in die Planke. Beide Maschinen und einige Postwagen entgleisten und wurden beschädigt. Der die Rangierfahrt leitende Rangierer wurde getötet; fünf weitere Personen wurden leicht verletzt. Der Betrieb wird durch Umleitung aufrechterhalten. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist eingeleitet.

Borms, 16. Sept. In der Schildstraße wurden beim Ausheben von Schützengraben von Soldaten eine Reihe von Mörsergräbern freigelegt. Die Ausgrabungen, die unter Leitung des Direktors des Paulus-Museums Professors Bedderden mehrere Steinartophagen zutage. U. a. wurden darin gut erhaltene Flaschen, irrisierende Gläser, Gigaretten-Abfälle ufm. aufgefunden. Die Gräber dürften aus dem 2. oder 3. Jahrhundert n. Chr. stammen. Die Ausgrabungen werden fortgesetzt.

Basel, 16. Sept. Blätter in Belfort melden: Auf dem Velforter Militärschauplatz hat sich am Dienstag vormittag um 5 1/2 Uhr ein schwerer Unglücksfall ereignet. Die gegenwärtigen Verhältnisse verbieten, darüber nähere Angaben zu machen.

Lokales.

— **Seminaraufnahmeprüfung.** Am Mittwoch und Donnerstag fand im hiesigen Lehrerseminar die diesjährige Aufnahmeprüfung statt. Von den 25 Prüflingen haben 23 das Examen bestanden.

— **Ritter des Eisernen Kreuzes.** Dem Feldwebel-Deutnant Karl Göbel von hier, zur Zeit in Russland, wurde für Muthsdröckigkeit und Tapferkeit das Eisenerne Kreuz verliehen.

— **Obstmarkt.** Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt der Kreis-Obst- und Gartenbauverein in Dillenburg am Donnerstag, den 23. September, einen Obstmarkt abzuhalten.

— **Gauborturnerstunde.** Am 19. Sept. findet in Bad Ems eine Gauborturnerstunde für den Bahn-Till-Kreis statt. Die Teilnehmer der Vereine von der Tüll müssen von Wehlar aus den D-Zug benutzen, ab Wehlar 6.41 früh (Abfahrt in Dillenburg um 4.31 Uhr früh). Die Fahrt 3. Klasse wird aus der Gaubasse bezahlt. Morgen, den 18. Sept., feiert der Turnverein Ems sein 40jähriges Bestehen im Festsaal.

— **Zur Gummibeflagung.** Zu der Bekanntmachung über Bestandserhebung und Beflagung von Kautschuk (Gummi), Guttapercha, Balata und Ukele, sowie von Halb- und Fertigfabrikaten unter Verwendung dieser Rohstoffe (V. L. 663/6. 15. A. R. M.) ist eine Nachtrags-Bekanntmachung erschienen. Hiernach ist der Verkauf oder die Lieferung der in § 2 Ziffer b unter IV Nr. 9, 12, 13 und 16 genannten und nach der früheren Bekanntmachung lediglich meldepflichtigen Gegenstände — insbesondere alte Autoreifen, Luftschläuche, Gummiaufsätze — vom 18. September 1915 ab nur noch an die königliche Inspektion des Kraftfahrzeugwesens in Berlin-Schöneberg, Fialtsche Straße, oder an deren durch schriftlichen Auftrag ausgewiesene Verkaufsstellen statthaft. Die in Gummi- und Regenerierfabriken vorhandenen Bestände dürfen verarbeitet werden. Im übrigen sind die Gegenstände gemäß der Bundesratsverordnung über die Sicherstellung des Kriegsbedarfes vom 24. Juni 1915 beschlagnahmt. Der Wortlaut dieser Nachtrags-Bekanntmachung ist im amtlichen Teil unseres Blattes abgedruckt.

Provinz und Nachbarschaft.

Haiger, 16. Sept. Von der Arbeitsstelle Haigerer Hütte A.-G., Rotheisenhütte bei Haiger, sind drei gefangene Russen entwichen. — Zu dem gemeldeten Diebstahl sei noch mitgeteilt, daß sich das gestohlene Fleisch in einem alten Gebäude hinter der Minervahütte gefunden hat. Das Fleisch war inzwischen während der verfloffenen heißen Tage schlecht geworden und mußte vergraben werden.

Strasberg, 16. Sept. Ende dieses Monats beabsichtigt das Gesehungshaus Strasberg mit hier zur Verfügung stehenden, sowie auswärtigen Kräften einen bunten Abend zu wohltätigen Zwecken zu veranstalten. Das Programm umfaßt Vorträge eines Männerchors, Quartetts, Regitationen, Soli für Klavier, Violine und Gesang etc. Kompositionen des hier weilenden jungen H. Wieber, welcher schon öfter erfolgreich an die Dessenfeste getreten ist, werden zum Teil vom Genannten auf dem Flügel persönlich zum Vortrag gelangen. Das Programm verspricht sehr Gutes.

Strasberg, 17. Sept. Lehrer Ernst Zug hier, ein geborener Haigerer, zur Zeit auf dem östlichen Kriegsschauplatz, erhielt am 5. September das Eisenerne Kreuz.

Frankfurt, 16. Sept. (W.B.) Besuch der russischen Kriegsgefangenen. In Frankfurt ist heute eine Oberin des russischen Roten Kreuzes eingetroffen, um die Kriegsgefangenenlager des 18. Armee-Korps zu besuchen. Die Dame befindet sich in Begleitung eines dänischen Konsuls und eines Offiziers des preussischen Kriegsministeriums. Bekanntlich hat das dänische Rote Kreuz im Einverständnis mit der deutschen und russischen Regierung je drei seiner Mitglieder mit drei Deutschen bzw. russischen Schwestern in die Kriegsgefangenenlager Russlands (einschl. Sibiriens) und Deutschlands entsandt. Die deutsche Kommission in Russland hat inzwischen ebenfalls ihre Reise angetreten. Die Mitglieder der russischen Kommission, die von der Kaiserin empfangen worden sind, werden überall in Deutschland das vollste Entgegenkommen der Behörden finden. Denn alles Gute, was sie hier in den Gefangenenlagern sehen, wird sicherlich das Los unserer Kriegsgefangenen in Russland erleichtern und bessern.

Wettervorhersage für Samstag, den 18. Sept.: Trocken, doch zeitweise wolkig, ein wenig kühler als heute.

Letzte Nachrichten.

Petersburg, 17. Sept. (T.U.) Auf der Höhe von Odessa, 10 Meilen von der Küste entfernt, hat der englische Dampfer „Patagonia“, mit Ladung nach Nikolajew bestimmt, Havarie erlitten. Man nimmt an, daß sie durch ein deutsches U-Boot-Boot verursacht worden ist. Der russische Regierungsdampfer „Maria“, der voranfuhr, wurde gleichfalls von dem U-Boot angegriffen, entging aber der Gefahr.

London, 17. Sept. Die „Central News“ melden aus Cardiff: Die Erregung unter den Bergarbeitern nimmt zu. Die Anzahl der Streikenden ist jetzt bereits auf über 4000 gestiegen.

Yon, 17. Sept. (T.U.) Die Dessenung der Dardanellen wird von der französischen Presse als die Haupt- und die dringende Aufgabe des Krieges aufgefaßt. Die Blätter erklären, man müsse alles versuchen, um die Meerengen zu forcieren, damit man Russland Waffen und Munition zuführen könne, ohne welche es den Kampf gegen die Deutschen und die Oesterreicher nicht zu einem siegreichen Ende führen könne. Da man mit eigenen Kräften die Dardanellen nicht bezwingen kann, fordert die Presse die Diplomatie des Vierverbundes auf, alles zu versuchen, um Bulgarien, die einzige Macht, die erfolgreich gegen Konstantinopel vorgehen kann, zur Intervention zu bewegen. Der „Yon Republicain“ schreibt: Man solle Konstantinopel dem Baron Ferdinand für seine Hilfe anbieten, in der asiatischen Türkei bleiben noch Territorien genug, um die Vierverbandsmächte zu entschädigen.

Berlin, 17. Sept. Maxim Gorki, der sich augenblicklich in Moskau aufhält, hat kürzlich auf einem Diskutierabend der großen Studentenvereinsung „Swobodnoje Slovo“ das Wort ergriffen und sich für einen Frieden mit Deutschland ausgesprochen. Nach einer bularester Mitteilung der Kreuzzeitung hat der russische Dichter u. a. gesagt: Es ist nicht mehr zu leugnen, die russischen Heere sind vollständig geschlagen. Sie befinden sich auf der Flucht, von einem geordneten Rückzug kann gar keine Rede sein. Die Uebermacht des deutschen Heeres ist klar erwiesen. Wie wird es unseren Soldaten gelingen, den Vormarsch der Deutschen aufzuhalten. Der russische Soldat hat immer,

sobald er die geeignete Führung hatte, tapfer und hingebend gekämpft, er hat standgehalten und sich zu Tausenden hinzuhängen lassen. Das haben unsere Feinde auch unumwunden anerkannt. Versagt haben in Russland nur die Männer der Regierung und die Führer des Heeres. Noch ist es für Russland Zeit, einen billigen und ehrenvollen Frieden zu schließen. Sobald unsere Feinde in Petersburg, in Kiew und in Moskau sind, hat das heilige Russland aufgehört zu existieren. — Die Versammlung der russischen Reichstages der bolschewistischen Auflösung. Gorki wurde am nächsten Tage zur Behörde bestellt, und es würde ihm bedeutet, daß man es nicht dulden werde, wenn er fernerhin für einen Frieden agitieren werde. Nur mit Rücksicht auf Gorkis augenblickliche große Popularität in Russland hat man von anderen Maßnahmen gegen ihn Abstand genommen.

Kopenhagen, 17. Sept. Die Duma wurde durch kaiserlichen Ukas bis zum November vertagt, wenn nicht zwingende Gründe eine vorherige Einberufung notwendig erscheinen lassen.

Newyork, 17. Sept. (T.U.) Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff erklärte, daß zwischen ihm und dem Staatssekretär Lansing die Grundlage zu einer Einigung erzielt worden sei. Ohne Frage würden die Verhandlungen zur Folge haben, daß das Verhältnis zwischen beiden Staaten künftig auf einer sicheren Basis ruhen werde. Die endgültige Beilegung der Meinungsverschiedenheiten sei in etwa vierzehn Tagen zu erwarten. In der Zwischenzeit sei mit keiner Veränderung der gegenwärtigen Sachlage zu rechnen.

Newyork, 17. Sept. (W.B.) Die „Associated Press“ meldet aus Washington: Gegen die geplante englisch-französische Anleihe sind telegraphisch aus verschiedenen Landesteilen Proteste im Weißen Hause eingelaufen. Ein Telegramm aus Michigan besagt, es hätten Stürme auf Banken, die sich an der Anleihe beteiligten wollten, stattgefunden, auch mache sich eine starke Beunruhigung bemerkbar. Hier liegt indessen kein Anzeichen dafür vor, daß eine organisierte Opposition gegen die Zustimmung der amtlichen Kreise gemacht wird.

Literarisches.

Deutsche Kriegsgefangene 1914/15. Ausgewählt von Johann Albrecht Herzog zu Mecklenburg. 3. Heft, Verlag A. F. Kochler, Leipzig. Preis 40 Pfennig. — Aus dem unterliegenden Vorne deutscher Kriegsgefangenen hat der fürstliche Herausgeber mit literarisch sein entwickeltem Geschmaack wieder geschöpft. Wie bei den zwei ersten Heften kann auch diese Ausgewählte volkstümlichen Charakter tragende Auswahl als eine besonders glückliche bezeichnet werden. Die Heldentaten, vom Führer angefangen, bis herab zum einfachen Mann aller Waffen zu Lande, zu Wasser und in der Luft werden besungen. Der Alten, der Jungen, derer daheim und der lieben Toten wird gedacht. Die großen und kleinen Freuden und Nöte des Kriegslebens finden im Bilde einen Widerhall. So mögen auch diese „Kriegsgefangene“ als Zeuge der großen, gewaltigen Zeit viele Verehrer finden.

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Sattler in Dillenburg.

Koch-Aepfel

zu 6 Pfg. das Pfund.
Wils. Braum Söhne.

Aepfel

zu verkaufen.
Jakob Brambach.

Erfahrenes Mädchen
sucht tagtägl. Beschäftigung.
Offerten unter K. J. 2116
beilegen an die Geschäftsstelle.

Kirchliche Nachrichten.
Dillenburg.

Evangelische Kirchengemeinde.
Sonntag, den 19. Sept.
16. u. Trinitatis.

Bism. 8 Uhr: Pfr. Fremdt.
Lied: 253 B. 4.

B. 9 1/2, 11: Pfr. Gung. v. Dalg.
Lieder: 22 u. 17 B. 11.

Bism. 11 1/2: Sitzung d. Kirchen-
vorstandes u. d. Vertretung in
der Kleinkinderschule.

Bism. 11 1/2, 12: Kinder Gottes-
dienst. Lied: 66.

Bism. 1 1/2, 11: Predigt im
Eidam. Pfr. Fremdt.

Lauten und Trauungen:
Pfr. Fremdt.

8 1/2, 11: Berf. im evg. Berf.
Dienstags 8 1/2, 11: Jungfrauen-
Wittwen ab 1/9 Uhr:

Jünglingsverein.
Donnerstag 8 1/2, 11: Uhr:
Kriegsdenkmal in der Kirche.

Pfr. Fremdt.
Freitag 7 1/2, 11: Uhr: Vorbereitung
zum Kindergottesdienst.

Freitag ab 1/9 Uhr:
Gebetsstunde im Vereinsh.

Katholische Gemeinde.
Bism. 9 1/2, 11: Uhr: Predigt.
Prediger Duxoll.

10 1/2, 11: Uhr: Sonntagsschule.
Abends 8 1/2, 11: Uhr: Predigt.

Wittwen ab 1/9 Uhr:
Bibel- und Gebetsstunde.

Geboren.
Bism. 9 1/2, 11: Uhr: Def. Prof. Dahlen.
Sitzung d. Gemeindevorst.

1 Uhr: Kindergottesdienst.
2 Uhr: Bism. Knaut.

8 1/2, 11: Uhr: Berf. i. ev. Vereinsh.
Ambois: 1 1/2, 11: Uhr: Pfr. Conrad.

Burg 11 1/2: Kindergottesd.
Abds. 8 1/2, 11: Uhr: Pfr. Conrad.
Dorbad 2 Uhr: Pfr. Weber.

Einige Wagen 2096

Gartenerde

zu kaufen gesucht.
Näheres in d. Geschäftsstelle.

Zu verkaufen:

1 Bücherschrank für Kaufm.
Kontor, 1 Kleiderschrank,
2 Kommoden. 2051

Näheres in der Geschäftsstelle.

In meinem Modewaren-
Geschäft findet ein junges
Mädchen aus guter Familie

Lehrstelle

gegen Vergütung.
Modchans C. Japaroze.

Lehrling

sucht für sofort 2118
H. G. Gatzbrod
Koloniaal- u. Delikatessen
Dillenburg.

Tüchtiges 2039

Mädchen

das schon in Stellung gewesen
ist und evtl. etwas kochen
kann, sofort gesucht.

Frau Landesbank-Rendant
Brühl, Gerborn.

Verloren

ein dunkler Kindermantel.
Blauer
Gegen Belohnung abgegeben
2114 Bismarckstr. 8.

So bequem, wie Sie hier sehen,
Liegen alle meine Zehen,
Hühneraugen kann ich nicht,
Fremd sind Fußschmerzen mir u. Gicht
Habe stets gesunde Füße.
Lebe wie im Paradiese.



Ein Stiefel, der nicht drückt!
Ein Stiefel, der beglückt!

Bekanntmachung.

Die Wahl des Geschäftsführers Heinrich Feh zum
Hilfsfeldhüter ist von dem Herrn Regierungspräsi-
denten zu Wiesbaden bestätigt worden.

Dillenburg, den 15. September 1915.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister: Gerlich.

Bekanntmachung.

Sonntag, den 18. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr
anfangend, soll das hiesige Gemeinde-Obst

Äpfel und Zwetschen

versteigert werden. Es kommen nur bessere Sorten in großen
Quantum zum Verkauf. (2113)

Schönbach, den 15. September 1915.
Rumpf, Bürgermeister.

Aufruf an die Bürger von Dillenburg und die Hofbesitzer der Umgebung.

Kammerjäger Niedel ist hier,
um Ratten und Mäuse unter zweijähriger Garantie wirklich
radikal zu beseitigen durch

Anlegung von Ratten-Pest-Bazillen,
welcher für Menschen und Haustiere unschädlich ist, aber unter
Nagelieren eine anstehende Krankheit erweckt. Schwaben,
Wanzen, Ratten usw. werden auch unter Garantie vertilgt.

Bestellungen sende man sofort unter „Kammerjäger
Niedel“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2113

Terrazzowerk „Phönix“ G. m. b. H. Haiger

Fernsprecher Nr. 23,
Baumaterialiengroßhandlung

Lieferung aller Bauartikel, wie:

Eisenportlandzement, Zementkalk (Sackkalk)
Weiss- und Wasserkalk, Marmorzement,

Rhein. Schwemmsteine, Bimszementdielen,
Butzbacher Marmorplatten, (hochmoderner und
haltbarer, dabei billiger Wand- und Fußbodenbelag) usw.

Reelle Preise! Prompte Bedienung

Carbid- Tisch-, Stoh-, Hängelampen

in jeder Preislage, prima
Carbid-Fahrradlampen

und Fahrradzubehör, Glühstrümpfe und Cylinder,
Taschenlampen, Batterien und dergl.

zu den billigsten Preisen.

Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung
sowie Reparaturwerkstätte

Hrch. Fix, Haiger.

Dankfagung.

Für die Beweise der Teilnahme bei dem Ein-
schelden unseres lieben

Georg Japaroze

sagt herzlich Dank. 2117
Namens der trauernden Hinterbliebenen
L. Glöckner.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute
Nacht 2 Uhr nach kurzem, aber mit stiller Geduld
ertragenem Leiden unsere innigstgeliebte Tochter,
Schwester und Enkelin

Hedwig

im Alter von 10 Jahren zu sich zu nehmen in die
himmlische Heimat.

Dies zeigt an mit der Bitte um stillen Beileid
die trauernde Familie Jakob Sinn.

Schöbelden, den 16. September 1915.

Die Beerdigung findet statt am Samstag Nach-
mittag 2 Uhr. 2116

Dr. Diehl-Stiefel

Ein neues System naturgemässer Fußbekleidung
mit allen hygien. Vorzügen.

Ventilation. Leiser, federnder Gang.
— Elastisch. Natürliche Form. —

— Schutz gegen Plattfuß! —

Neu! Dr. Diehl's pneumatische Plattfuß-Einlegesohle
D. R.-Pat. Nr. 229 989.

Illustrierte Broschüre gratis und franko.
Alleinverkauf:

Webers Schuhwarenhaus,
Dillenburg, Marktstraße 2a.